

gisch-sprachwissenschaftliche Argument zur Begründung seiner Angaben in den Vordergrund gerückt, obwohl für die zweite Hälfte dieser Periode auch die spärlich vorhandenen urkundlichen Quellen gebührende Berücksichtigung gefunden haben. Vielleicht würde ein näheres Eingehen auf einige bedeutende historische Tatsachen, namentlich der karolingischen Periode, das Interesse des Lesers für die über die älteste Heimatsgeschichte handelnde Schrift erhöht haben. Jedenfalls verdient das Werkchen wegen seiner gründlichen und klaren Darstellung die Beachtung weitester Kreise auch außerhalb Grevenbroichs und der nächsten Umgebung. B. S.

Ein Karolingischer Missions-Katechismus, Ratio de Catechizandis Rudibus und die Tauf-Katechesen des Maxentius von Aquileja und eines Anonymus im Codex Emmeram XXXIII. saec. IX. von Josef Michael Heer. Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau 1911. Lex. 8^o. 103 Seiten. 3.— M.

Diese Publikation ist das erste Heft des neuen Herder'schen Unternehmens, Biblische und Patristische Forschungen, welche in zwangloser Folge erscheinen und wissenschaftliche Themata aus dem Gebiet der biblischen und patristischen Literatur, einschließlich der liturgischen und praktischen Kirchentexte zu behandeln vorhaben. Der Münchener Codex lat. m. 14412 des 9. Jahrhunderts aus dem Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg enthält auf den letzten Seiten manches, was bisher noch nicht ediert war, nämlich einige Bußpredigten und verwandte Themata, darunter vor allem aber sechs zusammengehörende Ansprachen an Heiden. Es ist ein einheitlich durchgeführter Zyklus, der durch die gemeinsame Ueberschrift als Ratio de catechizandis rudibus charakterisiert ist. Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß die angesprochenen Heiden Germanen oder Awaren sind und die Zeit die Karolingische ist. Dieser Beweis dürfte ihm auch gelungen sein. Bekannt ist die Bedeutung der Regensburger und der Salzburger Kirche für die Christianisierung der durch Karl d. Gr. in Pannonien gewonnenen Gebietsteile. Einige Partien bedürfen schon noch einer tieferen Beleuchtung. Mit Recht hebt der Verfasser Seite 2 hervor, daß wir nur sehr wenig wissen, in welcher Form die Glaubensboten in alter Zeit unseren heidnischen Vorfahren die christliche Lehre vortragen haben. „Ansprachen an eine Zuhörerschaft, so schreibt Heer, die erst für das Christentum zu gewinnen war, sind äußerst selten überliefert, so selten, daß man zu dem Urteil kommen mußte, es sei die Predigt wohl überhaupt nicht die gewöhnliche Form gewesen, das Christentum den barbarischen Völkern begehrenswert zu machen.“ Und doch müssen wir annehmen, daß dem Auftrage des göttlichen Meisters entsprechend auch das hl. Evangelium in zündenden Worten verkündet wurde, wenn man auch solche Reden und Lehren selten niederschrieb. Zudem bestimmte Karl der Große die Methode der christlichen Belehrung, wie aus seinem Zirkular über die Riten der Taufe und den Unterricht der Katechumenen hervorgeht. So darf man sich nicht wundern, wenn in jener Zeit förmlich ausgeführte Missions-Katechesen niedergeschrieben wurden, wenn auch in lateinischer Sprache. Der an die Missions-Katechesen anschließende Text der Handschrift scheint diese Katechesen planmäßig zu einem vollständigen Taufunterricht zu ergänzen. Heer handelt zunächst über den Charakter und Lehrinhalt der Katechesen, die Frage nach den Quellen, nach der Anlage, der Bestimmung, nach Zeit und Heimat, Verfasser und Sprache und sucht mit großem Geschick den Text in den zeit- und missionsgeschichtlichen Zusammenhang zu bringen. Im Anschluß daran behandelt der Verfasser das Kapitulare Karls des Großen über die Taufe, die Taufkatechese des

Maxentius von Aquileja und die Taufkatechese eines Anonymus. Im Anhang orientiert Heer über den sonstigen Inhalt des Codex, soweit ihm dies für seine Beweisführung notwendig erscheint. Sehr erfreulich ist es, daß der Verfasser auch den Text der Erklärungen der *Ratio de catechizandis rudibus*, sowie das *Uebrige* im lateinischen Wortlaut wiedergibt. Die ganze Arbeit des Herrn Dozenten der Freiburger Universität i. Br., durch seine Edition des *Evangelium Gatianum* bereits rühmlich bekannt, verrät ungeheuren Fleiß und zeichnet sich vor allem aus durch Klarheit und Uebersichtlichkeit. Besonders jene, die sich mit dem Studium der Missionsvergangenheit und Missionsgegenwart befassen, sind dem H. Verfasser für seine Publikation zu großem Danke verpflichtet.

Münster i. W.

P. Maurus Galm O. S. B.

P. Coelestinus Vivell, O. S. B., *Initia tractatum musices*, ex codicibus editorum collecta et ordine alphabetico disposita. Graz, Ulrich Moser (J. Meyerhoff) 1912. (VIII. u. 352 S.) K 15.—

Den Hauptteil des Werkes (339 S.) bildet der alphabetische Index, in dem die Anfangsworte der Musiktraktate mit dem Hinweis auf die Quellenwerke aufgeführt sind; als solche sind nicht bloß die großartigen Sammelwerke von Abt Gerbert und Coussemaker berücksichtigt, sondern auch noch 24 andere Quellenausgaben und Spezialwerke; die Titel und Stichwörter werden ebenso von den Kapiteln und Absätzen angegeben. Ein zweites Verzeichnis (5 S.) ist der *index analyticus* zu Gerbert und Coussemaker und 10 neueren Quellenwerken; wenn also in einem Zitate die Seite dieser Werke angegeben ist, läßt sich daraus der Verfasser feststellen. Als drittes Verzeichnis folgt die alphabetische Angabe aller Namen der alten Musikschriftsteller und der anonymen Traktate. Das letzte endlich ist chronologisch geordnet und gibt Aufschluß über die zeitliche Folge der Schriftsteller. Im ganzen sind nicht weniger als 8.811 (*Initia*) hier angeführt. Schon diese dürre Aufzählung des Inhaltes verrät, welche Unsumme von Arbeit auf das Werk verwendet werden mußte und welchen übermenschlichen Fleiß der Verfasser dafür aufgeboten hat. Das verdienstvolle Werk gestattet eine viel reichere Ausbeute und ein bequemer Studium der zahlreichen mittelalterlichen Musikschriften und wird so bei dem jetzigen Aufblühen der musikhistorischen Studien und dem immer noch wachsenden Forschereifer die besten Dienste leisten. Für Katalogisierung der diesbezüglichen Handschriften wird es einfach unentbehrlich sein.

Dr. S. Pletzer.

Die Einheit im katholischen deutschen Kirchenliede. Eine kritische Würdigung der Lieder der heutigen Diözesan-Gesangbücher von Deutschland, Luxemburg, Oesterreich und der Schweiz sowie des Militärgesangbuches Berlin. Zugleich eine Auswahl und Festlegung der Lieder, die für ein einheitliches Gesangbuch in Betracht kommen können. Erster Band, Advent—Weihnachten. Auf Grund von Handschriften und gedruckten Quellen bearbeitet von Gustav Erlemann, Trier, Bantus-Verlag 1911.

Der gegenwärtige Vorstand des allgemeinen Cäcilienvereines, Dr. Hermann Müller in Paderborn, hat sich die Abfassung eines Gesangbuches zu seinem Ideal gemacht, das Lieder enthalten soll, die allen Diözesen deutscher Zunge gemeinsam sind und die einheitlich gesungen werden können, damit es nicht wieder vorkomme, daß bei gemeinsamer Absingung des „Großer Gott“ — anläßlich einer päpstlichen Audienz ereignete sich der Fall — jeder die Leseart seines Diözesan-Gesangbuches vor Augen hat, so